



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 11. Juli 1855.

Stück 3.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im II. Quartale d. J. wegen Uebertretungen polizeilich bestraft worden sind:

wegen Aufkäuferei 7, wegen Reitens auf dem Kinderplatze 2, wegen Verunreinigung der Straße 5, wegen Ueberschreitung der Polizeistunde Seitens der Wirthe 3, wegen verspäteter Wegschaffung von Dünger 2, wegen Feilhaltens zu leichter Butter 3, wegen unbefugter selbstständiger Ausübung des Maurergewerbes 2, wegen Bettelns 3, wegen feuergefährlichen Tabakrauchens 2 Personen, wegen Richterscheinens vor dem Schiedsrichter 1, wegen unterlassener Fremdenmeldung 1, wegen Baumbeschädigung 1, wegen Entheiligung des Sonntags 1, wegen Verschaffung von Dünger zur ungesetzlichen Zeit 1, wegen Urinirens auf öffentlicher Straße 1 Person.

Merseburg, den 6. Juli 1855.

Der Magistrat.

Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts zu Merseburg sollen mehrere in einer Prozessesache abgepfändete Sachen, welche hauptsächlich in gut gehaltenen Meubles von Mahagoni- und Birkenholz bestehen, ferner: 1 Standbüchse, 1 Doppelflinte mit Jagdgeräthschaften, 1 eiserner Circulirofen und 1 dergl. Kochöfen, sowie andere Gegenstände, auf den 19. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, auf dem Schlosse zu Lauchstädt an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Das Verzeichniß der sämmtlichen zu verauctionirenden Sachen ist an Gerichtsstelle einzusehen.

Lauchstädt, den 2. Juli 1855.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Grundstücksverkauf.

Der Tischlermeister Herr Kahlig hierselbst beabsichtigt sein hiesiges **Wohnhaus** — Geiststraße Nr. 9. — in bester Geschäftslage, mit allen **Geräthschaften** und nicht unbedeutenden **Vorräthen** seiner Tischlerprofession, zu verkaufen. Es ist dies eine gute Gelegenheit zu einem Etablissement. Die Verkaufsbedingungen sind durch mich zu erfahren.

Halle a./S., den 5. Juli 1855.

Fiebiger jun., Rechtsanwalt und Notar,
Barfüßerstraße Nr. 15.

Eine Kuh und 14 Stück Lämmer stehen zum Verkauf bei **Martin Weber in Schkopau.**

Vicitations-Termine.

Zur Verdingung der Anfuhrer der zur Unterhaltung mehrerer Chaussees im Baukreise Merseburg pro 1856 erforderlichen Materialien an die Mindestfordernden sind die nachstehend bezeichneten Vicitations-Termine anberaumt worden, als:

- für die Anfuhrer von 205 Schachtruthen Kies aus der Kiesgrube am Merseburger Bahnhofe auf die Merseburg-Querfurt-Arternsche Chaussee, von hier bis Lauchstädt, auf: Montag den 16. d. Mts., Morgens um 8 Uhr, im Gasthose zum Thüringer Hofe vor Merseburg;
 - für die Anfuhrer von 293 Schachtruthen Kies aus der Kiesgrube bei Wallendorf auf die Merseburg-Leipziger und die Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee, auf: Montag den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthose zu Wallendorf;
 - für die Anfuhrer von 179 Schachtruthen Kies aus den Kiesgruben bei Tröben und bei Keuschberg auf die Dürrenberger Chaussee, auf: Dienstag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Gasthose zu Dörsch;
 - für die Anfuhrer von 252 Schachtruthen Steine aus dem Steinbruche bei Schaffstädt und von 6 Schachtruthen Steine aus dem Steinbruche bei Lauchstädt auf die Merseburg-Querfurt-Arternsche Chaussee von Nr. 2,58 bis Nr. 3,20, und resp. nach Querfurt, auf: Mittwoch den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Rathskeller zu Schaffstädt, zu welchen qualifizierte Unternehmer hierdurch eingeladen werden.
- Merseburg, den 10. Juli 1855.

Der Bauinspector **Lüddecke.**



Ein Clavier von Müller in Wien und drei gebräuchte Sophas stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung von einem Zimmer nebst Zubehör ist Rittergasse Nr. 193. an eine stille, wo möglich kinderlose Familie oder auch an einen einzelnen Herrn billig zu vermieten und vom 1. August e. ab zu beziehen.

In meinem Hause Rittergasse Nr. 176. ist eine möblierte Stube und Kammer zu vermieten.

In demselben Gehöft ist ein großer Stall als Niederlage etc. zu vermieten. **Gh. verw. Merkel.**

Dom Nr. 236. sind 2 Stuben, 2 Kammern, Keller und 1 Küche im Ganzen oder einzeln zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

In der Delgrube Nr. 323. ist eine Stube nebst Schlafkammer an ein Paar ruhige Leute oder an einen einzelnen Herrn zu vermieten und am 1. October cr. zu beziehen.

Logis = Vermietung.

Die obere Etage in meinem neuen Hause am Markte ist zu Michaelis zu beziehen. **Molau, Bäckermstr.**

Logis = Vermietung. Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör steht von jetzt ab zu vermieten und kann zum 1. October bezogen werden auf dem Sande Nr. 617.

Friedrich Steinbrück.

Unter heutigem Datum habe ich mein Geschäft Herrn C. W. Hellwig übergeben.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, verbinde ich damit zugleich die ergebene Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger Herrn Hellwig gefälligst übertragen zu wollen. **C. Mascher.**

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die **Kurzwaaren-Handlung** des Herrn **Mascher, Markt und Hofmarktecke**, käuflich übernommen und unverändert fortsetzen werde. Für das mir bisher in meinem Geschäft so vielfach geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank, mit der Bitte, mir dies ehrende Wohlwollen auch ferner zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

C. W. Hellwig.

Siegellack

in allen Sorten,

Schreib- und Zeichenpapiere, Papier pellée,

zum Zeichnen von **Portraits, Landschaften & Skizzen** gleich vortrefflich, in allen Nummern, empfiehlt in großer Auswahl billigt

Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.

Schilffseile,

zum Einbinden des Getreides, besorgt auf eingehende Bestellung der Unterzeichnete, bei dem auch Probeseile zur Ansicht ausliegen.

Merseburg im Apothekergäßchen.

de Grouilliers.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Lager von **thönernen Aufsatzen** aufs Vollständigste assortirt ist und ich dieselben als höchst practisch empfehlen kann. **G. Brandin, Saalgasse Nr. 378.**

Fetten Schweizer- und Limb. Käse, neue Matjes-Seringe, marinirte und geräucherte Seringe, sehr delicat, empfiehlt

Gustav Artus am Markt.

Echte abgelagerte **Hamburger und Bremer Cigarren**, ganz alten **Varinas à Pfd. 15 Sgr.**, sowie **Portorico à Pfd. 7½ und 10 Sgr.** bei

Gustav Artus am Markt.

Immer noch schön kochenden **Reis à Pfd. von 2 Sgr.** an bei **Gustav Artus am Markt.**

Da ich mein Tuchgeschäft gänzlich aufgebe, so wird von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. **L. W. Friedmann.**

Musverkauf

von ganz und halbwollenen Sommer-Buckskins (Beinkleiderstoffe) bei **L. W. Friedmann.**

Stablflement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier in Dürrenberg als Klemptnermeister etablirt habe. Durch saubere Arbeit und möglichst billige Preise werde ich mich bestreben, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen. Auch halte ich stets sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel vorräthig.

Karl Reinhardt.

Die Königl. Sächs. conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

zahlt im Jahre 1855

eine Dividende von 19 pro Cent

an ihre betreffenden Mitglieder aus und giebt damit einen abermaligen Beweis ihrer fortschreitenden günstigen Entwicklung.

Die Pflicht des Familienvaters, auf seinen früheren oder späteren Tod hin nach besten Kräften für die Seinigen zu sorgen, wird am Sichersten durch die Versicherung des Lebens erfüllt, und wem es Ernst damit ist, der säume nicht bei Zeiten dazu zu verschreiten.

Unentgeltliche Auskunft ertheilt, sowie Versicherungen vermittelt **A. Rindfleisch, Agent in Merseburg.**

Wohnungs-Veränderung.

Das ich von jetzt an beim Schlossermeister Herrn Sippel, Johannisgasse Nr. 46., wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ganz ergebenst an.

H. Piep, Schneidermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr in der Mälzergasse, sondern in der Gotthardtsstraße bei der Madame Störzer wohne.

Kucias, Schuhmachermeister.

Handlung des Herrn Mascher

Handlung des Herrn Mascher, Markt und Hofmarktecke, käuflich übernommen und unverändert fortsetzen werde. Für das mir bisher in meinem Geschäft so vielfach geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank, mit der Bitte, mir dies ehrende Wohlwollen auch ferner zukommen zu lassen.

Handlung des Herrn Mascher, Markt und Hofmarktecke, käuflich übernommen und unverändert fortsetzen werde. Für das mir bisher in meinem Geschäft so vielfach geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank, mit der Bitte, mir dies ehrende Wohlwollen auch ferner zukommen zu lassen.

Handlung des Herrn Mascher

Ein Bursche, welcher die Bäckerei erlernen will, findet sofort Gelegenheit. Näheres bei Herrn **Gustav Lots, Burgstraße.**

Einladung, die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt betreffend.

Nachdem nun für das Jahr 1854 die Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Anstalt gelegt, monirt und festgestellt worden ist, werden die geehrten Mitglieder des Vereins, Folge der Statuten §§. 7. und 10., zu der Generalversammlung, welche

Donnerstag den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Rathhauses abgehalten werden soll, hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 9. Juli 1855.

Im Namen des Vorstandes: **Urteil.**

Geldschlößchen.

Freitag den 13. Juli Italienischer Abend

bei
brillanter Illumination
und

vollständigem Instrumental-Concert.
Anfang 7 Uhr. **Braun.**

Eine Aufwartung, von der namentlich Pünktlichkeit und Ordnungsliebe verlangt wird, findet sofort ein gutes Unterkommen. Zu erfragen bei Herrn **Lots.**

Herzlichen Dank allen den theilnehmenden Frauen und Jungfrauen in Lauchstädt und Kleinlauchstädt, welche den Sarg der zu früh vollendeten Frau Johanne Marie Henriette Koske geb. Just an ihrem Begräbnistage mit Kränzen und Blumen schmückten, sowie dem Herrn Pastor Tenckmann zu Bündorf für die schöne, trostreiche, in der Kirche gehaltene Rede. Dies war erquickender Balsam für unser von Schmerz zerrissenes Herz. Der allgütige Gott möge einen jeden vor ähnlichem Unfall beschützen.
Die Hinterbliebenen.

Der Handwerksbursch.

Vor einer Reihe von Jahren kommt einmal ein wandernder Handwerksgehilfe auf seiner Wanderschaft in die Stadt Anclam. Er fragt bescheiden nach der Herberge, und als man sie ihm gewiesen und er eingetreten, legt er sein Felleisen ab und setzt sich still in die Ofenecke.

Der Herbergsvater, der sich auf den Artikel versteht, denkt: Es braucht auch kein arger Sturm zu wehen, um den Geldbeutel des Burschen fliegen zu machen, wie eine Feder! —

Das war richtig und der Nagel auf den Kopf getroffen. Hätte er aber weiter geschlossen, so wäre der Schluß auch nicht falsch gewesen, daß des Burschen Magen ebenso leer sei wie sein Geldbeutel.

So machte denn der Herbergsvater mit dem Burschen wenig Federlesens, fragte nach dem Handwerke, dem Wanderbursche, dem Woher? Wohin? und ließ ihn sitzen.

Als der müde Wanderer sich ausgeruht, steht er auf und geht fort, um in der Stadt zu sechten, was so viel heißt, als auf deutsch — zu betteln und das Handwerk anzusprechen. Die Noth zwang ihn dazu, denn er hätte nicht einmal das Schlafgeld bezahlen können, von dem Vellen des hungrigen Magens gar nicht zu reden.

Vorerst aber geht er auf das Stadtamt, legt sein Wanderbuch vor, läßt sich unterschreiben, und als er wieder auf der Straße

ist, denkt er, nun willst du einmal sehen, ob in der Stadt auch barmherzige Menschen wohnen.

Das erste Haus war klein und ärmlich. Er denkt: Geh' hinein! der Arme giebt oft lieber, als mancher Reiche, der Pech an den Fingern hat, daß er den Kreuzer oder Pfennig nicht loskriegen kann!

Er tritt hinein, aber es ist Niemand da.

Die Stubenthür steht auf, wenigstens so ein Bißchen.

Er denkt: drück' sie auf, vielleicht ist Jemand d'rin, den du um einen Zehrpennig bitten kannst!

Er that's. Da tritt er in ein Stübchen, wo er am hellen Tage kein Licht braucht, um zu sehen, daß da die tiefste Armut herrscht; aber es ist reinlich und sauber, wohin er blickt.

In einer Wandvertiefung steht er ein Bett, drinnen eine Kranke liegt.

Als sie ihn ansichtig wird, sagt sie: Ach lieber Gott, da seid ihr nicht an den rechten Ort gekommen. Ich bin selber so arm, wie Hiob; bin krank und habe keine Seele, die sich meiner erbarmt. Ich müßte verkommen, wenn nicht meine arme Nachbarin, die eine Wäscherin und eine Wittve mit fünf Kinderchen ist, mich pflegte. Geht weiter, guter Freund, und Gott gebe Euch mildere Herzen, als ich sie finde!

Das geht dem guten Burschen durchs Herz. Tröst' Euch Gott, sagte er, und macht die Thüre leise zu und geht.

Das geht dem guten Burschen durchs Herz. Tröst' Euch Gott, sagte er, und macht die Thüre leise zu und geht.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Bürger, Kauf- und Handelsherrn Dießschold ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Böhme eine Tochter; dem Königl. Reg. Assessor Buge ein Sohn. — Getrauet: der Königl. Preuss. Regierungsrath Brunnemann mit Jgfr. Marie Thekla von Meyerinck. — Gestorben: die jüngste Tochter des Escadron-Schneiders Schwuchow, 5 M. alt, an Krämpfen; die einzige Tochter des Schuhmachermstrs. Böhme, 7 T. alt, an Krämpfen.

Stadt. Geboren: dem General-Commissions-Canzlisten Köhler ein Sohn; dem Handarbeiter Kuhlank eine Tochter; dem Schneidermstr. Giehler ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Fabrikarbeiter F. W. Raap mit Jgfr. D. M. Meißner von hier. — Gestorben: der Bürger und Schuhmachermstr. Schreiber aus Ronneburg, im 77. J., in Folge von Erkältung; die einzige Tochter des Buchdruckers Schneider, 10 M. alt, an Krämpfen.

Am Donnerstage predigt Herr Past. Schellbach.

Neumarkt. Gestorben: die einzige Tochter des Handelsmannes Strehle, 11 M. 7 T. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Vacat.

Nächsten Donnerstage, den 12. Juli, Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: Juni.

Geboren: dem Maurer Schmidt eine Tochter; ein unehel. Sohn. — Getrauet: der Handarbeiter B. Schnabel in Gröhlwig mit Jgfr. W. Weigelt hier. — Gestorben: die Ehefrau des Maurers Chr. Brechtel, 52 J. alt, an Auszehrung; eine Tochter des Leinwebermstrs. A. Köcke, 11 M. alt, an Krämpfen.

Was ihm die arme Leidende gewünscht, fand er. Gar manches Kreuzerlein und Gröschlein fiel in des bescheidenen Burschen Hand, und als er nach mehreren Stunden die Stadt durchwandert hat, zählt er's, und siehe, er hatte einen Thaler, und sein Gesicht wird ungemein heiter und fröhlich.

Als er das Geld in seiner Hand sieht, nimmt er zehn Groschen davon und steckt sie in die linke Westentasche und die übrigen zwanzig in die rechte und macht seinen Weg wieder zurück, wo das Rathhaus steht, und nicht weit davon in das Häuschen, wo die arme Kranke lag; aber außs Rathhaus geht er nicht, denn da hat er nichts mehr zu thun, sondern schnurstracks in das Häuschen; macht die ihm bekannte Thüre wieder auf und tritt in das reinliche Stübchen.

Als ihn die arme Kranke sieht, sagt sie: Ach lieber Gott, ich sag' Euch ja vorhin, daß ich selber nichts habe, sonst wollt' ich Euch gerne etwas geben!

Da lächelt mild der Handwerksbursch, tritt zum Bett der Kranken und spricht: So ist's nicht gemeint, Mutterchen. Seht, Euer frommer Wunsch ist wahr geworden. Ich hab' milde Herzen gefunden, die haben mir einen Thaler geschenkt. Zum Nachtlager und für ein Stück Käse und Brod, auch wohl ein Glas Bier, brauch' ich zehn Groschen. Die übrigen zwanzig brauch' ich nicht; die sind für Euch! Und damit legt er zwanzig Groschen auf das Tischlein, das am Bett steht, sagt: Behüt' Euch Gott und geb' Euch gute Besserung, und macht sich blitzschnell und ehe die arme Frau sich von ihrem Erstauen erholen und ihm danken kann, aus dem Staube! —

Die arme Kranke war die Wittve des Unteroffiziers Laroque bei dem preussischen Regimente Schönfeld, der im Kriege gefallen war und die nun Noth litt. Das, was der arme Handwerksbursche gethan, wurde bekannt, und nun waren der Helfenden und Gebenden genug da, die sein schönes Beispiel erweckt hatte zum Werke christlicher Nächstenliebe an der armen verlassenen Wittve.

Den Namen des Burschen weiß Niemand.

So? — Nein, droben über den Sternen des Himmels sah's Einer, der das Gute belohnt und die treue Samariterseele gewiß belohnt hat.

Ich wollte, der Bursche, der freilich jetzt ein Siebziger sein könnte, denn das, was ich erzählt, geschah Anno 1804, bekäme dies Anno 1855 zu lesen, daß er sich seiner That freuen und auch das Wort lesen könnte, das ich aus Herzensgrunde daruntersetze: Lohn' dir's Gott, der Herr, du guter, treuer Mensch, was du in der Stadt Anclam an der armen Frau gethan! Sein reicher Segen komme über dich und deine Kinder und Kindeskinde!

Er würde dann aber auch noch das Wort lesen, das ich an Euch, meine Leser, richte: Gehet hin und thuet desgleichen, und ich traue es ihm zu, daß er dazu Amen! sagen würde.

Wie mag dem am Abend sein Käse und Brod und sein Glas Bier so gut geschmeckt, und wie mag er so sanft und gut geschlafen haben! (Spinnstube.)

Ein Amerikaner erzählt vom Kaiser Nikolaus: Als die Omnibusse zuerst in St. Petersburg eingeführt wurden, erklärte das feinere Publikum diese Fuhrwerke für gemein und wollte sie den Mujiks überlassen wissen. Um diesem Vorurtheil entgegenzutreten, fuhr der Czar selbst in einem Omnibus, und sie wurden sogleich Mode. Wie man erzählt, miethete er einst, von der Oper zurückkehrend, eine Droschke und fuhr damit nach dem Hauptportal des Winterpalastes. Dort angekommen, wollte er hineingehen, indem er dem Kutscher versprach, ihm das Fuhrgeld durch einen Bedienten hinaus-

zuschicken. „Das ist nichts,“ erwiderte der Iswoschtschik, „das sagen mir alle Offiziere, und dann kann ich die ganze Nacht warten, ohne daß ich mein Geld bekomme.“ — „Kannst Du mir einen zeigen, der Dich so behandelt hat?“ fragte der Kaiser. — „Freilich kann ich das,“ war die Antwort. Nikolaus warf ihm seinen Mantel zu, um als Pfand zu dienen, und der Lakai, der ihm das Geld brachte, hieß ihm am folgenden Tage vor dem Czaren erscheinen. Der zitternde Sklav gehorchte, und die Personen, die er als seine Schuldner bezeichnete, wurden ihrer Uredlichkeit halber streng bestraft.

Unser König geht während des Sommeraufenthaltes zu Sanssouci täglich zu einer bestimmten Zeit mit der Königin auf der Terrasse spazieren. Ein Schusterjunge, der längst den Wunsch gehegt, das königliche Paar einmal in der Nähe zu schauen, erhielt eines Tages von seinem strengen Meister die Vergünstigung, als er eben für denselben einen Hering holen mußte, den Umweg an der Terrasse vorbei machen zu dürfen. Schnell ist der Einkauf besorgt und auf des Knaben Bitte der Hering in eine doppelte Umlage von Papier eingewickelt. So eilte der muntere Junge fort und, um den Landesvater recht in der Nähe beschauen zu können, drängt er sich recht heran. Der König bemerkt ihn, und in der Meinung, der Knabe habe eine Petition, winkt er ihm, das Papier abzugeben, und tritt mit der Königin zu ihm heran. Der Junge aber hält seine Hand auf den Rücken und macht eine rückgängige Bewegung, bis ein Monument sein weiteres Zurücktreten verhindert. Die Königin spricht dem frischen Jungen Muth ein, das Papier doch abzugeben, da sie ja eben die rechten seien, denen es wohl bestimmt sei. Da spricht der Junge: „Na, wenn Sie es denn partout haben wollen, da ist's — aber ich bitte mir dafür einen Silbergroschen aus, denn sonst setz's Schläge mit dem Knieriemen vom Meister.“ — Welche Ueberraschung die weitere Enthüllung dem königlichen Paare verursachte, ist leicht denkbar. Ein Wort gab das andere, denn man fand Gefallen an dem munteren, naiven Jungen, und da derselbe sich auch dahin äußerte, er möchte gerne Soldat sein, so geruhete Se. Majestät demselben eine Stelle im Cadettenhause gnädigst zu bewilligen, worin sich der Knabe nun bereits seit einigen Wochen befindet.

In einer Gegend der benachbarten Höhe von Elbing — sagen die „E. A.“ — cursirt folgende Erzählung: Die beiden Söhne eines dortigen Bauern sind auf dem Felde, als ein starkes Gewitter hereinbricht. In ihrer Angst fallen die beiden Knaben auf ihre Knie und beten. Da erscheint ihnen eine hehre Gestalt im weißen Gewande, spricht zu ihnen und ermahnt sie, zu beten, eifrig zu beten, denn es werde bald ein schweres Strafgericht über die Welt kommen wegen ihrer Gottlosigkeit und Sündhaftigkeit. Im August werde eine furchtbare Hitze kommen, so daß Menschen und Thiere verschmachten, die Pflanzen verdorren, die Wälder von selbst in Brand gerathen würden, und durch diese Hitze und die sie begleitenden Krankheiten würden so viele Menschen vom Tode hinweggerafft werden, daß die Zahl der im jetzigen Kriege Gefallenen dagegen so gut wie nichts wäre. — Nach dieser Mahnung wäre die Erscheinung verschwunden. — Einsender dieses theilt diese Erzählung so mit, wie er sie aus dem Munde der Leute dort vernommen.

Charade. (Fünffylbig.)

Am Himmel hoch sucht man die ersten Beiden;
Die nächsten findet man beim Kartenspiele;
Die fünfte (mehrfach meistens) in der Mühle;
Das Ganze, wo des Tages Kinder scheiden.